

Römische Militärinschriften vom Grossen St. Bernhard

Autor(en): **Walser, Gerold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz = Archéologie suisse = Archeologia svizzera**

Band (Jahr): **6 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.11.2018**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-5333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Römische Militärinschriften vom Grossen St. Bernhard

Gerold Walser

Zur Passgeschichte in römischer Zeit

Die alte, prähistorische Handelsroute über den Grossen St. Bernhard ist von den Römern relativ spät in ihren Besitz gebracht worden. Bis auf Augustus haben die Gebirgsstämme auf beiden Seiten des Passes hartnäckig ihre Eigentumsrechte verteidigt, weil sie am Transitverkehr und am Säumergeschäft verdienten. Caesar, der den direkten Übergang von Oberitalien nach dem Oberrhein dringend benötigte, versuchte im Jahre 57 v. Chr. den Pass vom Wallis her zu öffnen, erlitt aber eine Schlappe und musste die eingesetzte Legion zurückziehen (bell. Gall. 3,1-6). Appian, Historiker des 2. Jahrhunderts n. Chr. wundert sich in der Rückschau

über Caesars Resignation: »Ich wundere mich darüber, dass so viele und grosse römische Heere gegen die Kelten und Iberer über die Alpen zogen und diese Völker nicht beachtet haben, und dass selbst ein so glücklicher Kriegsheld wie Caius Caesar nicht fertig wurde mit ihnen, als er mit den Kelten kämpfte und 10 Jahre lang in ihrem Gebiet überwinterte. Allein es scheint, dass die einen, dem Ziel ihres Marsches zueilend nur an den raschen Übergang über die Alpen dachten, Caesar aber seine Aufmerksamkeit nur dem Keltenkrieg zuwendete, und als der Bürgerkrieg mit Pompeius unmittelbar darauf folgte, die Vollendung die-

ser Aufgabe verschob« (Illyr. 15 § 44). Erst der Alpenkrieg des Augustus brachte die Besetzung der Passhöhe und damit den von den Einheimischen ungehinderten Durchzug von römischen Truppen und Warentransporten. Als Sicherung der Passroute wurden schon unter Augustus die Stationen Aosta und Martigny militärisch befestigt: Aosta ist schon 24 v. Chr. als Kolonie mit Veteranen aus den Praetorianerkohorten besiedelt, Martigny erhält durch Kaiser Claudius das Marktrecht. Von diesen beiden Stationen geht auch die Strassenvermessung aus. Die Meilensteine auf der Südseite der Passhöhe zählen von Aosta aus, auf der Nordseite



Die von Militärpersonen gestifteten Ex-Voto-Täfelchen

1. (CIL V 6864) Rechts abgebrochene Tabula ansata mit getriebenen, fast völlig korrodierten Buchstaben, vor dem Jahre 1798 gefunden, heute im Museum des Hospizes. Masse 65 x 39 mm.

M(arcus) Apisius A[---] / praef(ectus) c[oh(ortis) ---] / v(otum) s(olvit) l(ibens) [m(erito)].

Marcus Apisius A..., Kohortenpräfekt, hat sein Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

Der Familienname Apisius kommt in Mittel- und Oberitalien gelegentlich vor (Schulze S. 71). Als Kohortenpräfekt muss er Ritterrang besessen haben. Bezeichnung und Zahl der Kohorte, vermutlich einer Auxiliareinheit des Rheinheeres, fehlen.

von Martigny. Kurz nach der Eroberung beginnt der Ausbau der Pass-Strasse, wobei nach den Spurrillen südlich der Passhöhe der Fahrweg von Aosta bis zur Höhe geführt worden zu sein scheint, während es fraglich ist, ob der steile Abstieg nach Norden als Saumweg bestehen blieb oder auch für Wagen Transporte erweitert worden ist. Etwa von Bourg-St. Pierre an erlaubte das Gelände die Anlage einer Fahrstrasse. In der spätantiken Strassenkarte, der Tabula Peutingeriana, deren Angaben auf die frühere Kaiserzeit zurückzugehen scheinen, ist die Distanz zwischen Martigny und der Passhöhe mit 25 Meilen = 36,95 km angegeben, welche Entfernung, gemessen an der modernen Fahrstrasse (von 1903/5) etwas zu gering erscheint. Mommsen hatte deshalb angenommen, dass die 25 Meilen

nur das fahrbare Stück von Martigny bis oberhalb von Bourg St. Pierre bezeichneten, was nach der römischen Vermessungspraxis aber kaum möglich erscheint. Der Meilenstein Kaiser Constantins mit der Ziffer 24 Meilen von Forum Claudii muss unmittelbar nördlich der Passhöhe gestanden sein, von wo er zum Bau der Kirche von Bourg St. Pierre im Mittelalter herabgeschleppt worden ist. Offenbar muss man bei der Distanz der Tabula von 25 Meilen einrechnen, dass die römische Strasse steiler als die moderne verlief und weniger Kurven beanspruchte als die späteren Autorouten.

Auf der Passhöhe muss schon in vorrömischer Zeit ein altes Heiligtum des Passgottes Poeninus gestanden sein. Dass dieser Name nicht etwa von den Puniern stammt, die einst Hannibal

über die Alpen geführt hat, unterstreicht schon Livius 21,38,9 und erklärt richtig, dass Poeninus ein einheimischer Gebirgsgott sei. Er polemisiert hier gegen eine verbreitete Meinung, die aber noch von Plinius nat. hist. 3,123 und Ammian 15,10,9 wiedergegeben wird. Für den vorrömischen Kult des Gebirgsgottes Poeninus sind die zahlreichen massaliotischen und keltischen Opfermünzen Beweis, welche die Reisenden im alten Heiligtum deponiert haben. Die Römer haben den einheimischen Gott dem Jupiter angeglichen und das keltische Heiligtum in einen Tempel für den Jupiter Poeninus verwandelt. Ähnliche Passheiligtümer gab es auf dem Kleinen St. Bernhard und auf dem Julier, wo noch die beiden Säulenstümpfe vom einstigen Tempelbau zeugen. Die Ausgra-



2

2. (Inscr. It. XI, 1 n. 59) Allseitig abgebrochene Tafel mit erhabenen, getriebenen Buchstaben, ca. 1885 gefunden, heute im Museum des Hospizes. Masse: 100 x 70 mm.

[--] M(arcus) Calpurn(i)us / [---] veteranus / [--] dominarius / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Marcus Calpurn(i)us, Veteran, hat den Muttergottheiten sein Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

Der Name Calpurnus dürfe aus Calpurnius verschrieben sein. Die Gens Calpurnia ist in Rom in den Senatorenstand aufgestiegen und hat auch während der Kaiserzeit viele vornehmere Vertreter als diesen Veteran. Die Einheit des ehemaligen Soldaten ist nicht angegeben. Vermutlich hat er sich nach seiner Entlassung Handelsgeschäften zugewendet, was ihn zur Reise über den Pass nötigte. Dass die Weihung nicht an den Jupiter Poeninus, sondern an die keltischen Dominae gerichtet ist, dürfte mit den persönlichen Umständen des Reisenden zusammenhängen. Eine verwandte Weihung DOMINIS EX VOTO ist in St. Innocent bei Aix-les-Bains gefunden worden (CIL XII 2446).

bungen auf dem Grossen St. Bernhard haben ergeben, dass neben dem eigentlichen Heiligtum noch zwei grössere Nutzbauten bestanden, vermutlich Unterkünfte für Reisende und Saumtiere.

Von den vielen Votivgaben im Tempel haben sich ausser den Münzen und verschiedenen Kleinbronzen vor allem die Votivtäfelchen erhalten, welche an einer Innenwand des Tempels angenagelt waren. Sie verdanken ihre Erhaltung dem Umstand, dass diese Wand bei der spätantiken Zerstörung des Tempels in den angrenzenden Pass-See stürzte und damit die Bronzen späteren Metallsuchern verbarg. Erst in neuerer Zeit sind die Täfelchen von den Mönchen des Hospizes aus dem inzwischen verlandeten Seelein geborgen worden. Der Tempel und die antiken Rastge-

bäude sind wie die meisten solcher Bauten seit der Spätantike als Steinbruch benützt worden. Viele der behauenen Steine, darunter grosse Quadern aus Jurakalk und Stücke aus edlem importierten Marmor, kamen nach Bourg-St. Pierre, wo ein zufälliger Rest der grossen Tempelbauinschrift noch heute an der Friedhofstreppe eingemauert ist. Dass zwischen der Passhöhe und Bourg-St. Pierre verschiedene römische Schutzräume gestanden haben, beweisen viele verstreute Ziegelfragmente mit Töpferstempel, die jeder Spaziergänger heute noch aufsammeln kann.

Seitdem der grösste Teil der Pass-Strasse mit Fuhrwerken befahrbar war, haben sich die Handelstransporte von Süden nach Norden und umgekehrt stark vermehrt. Die Römer haben deshalb

am Nordausgang des Passes eine Zollstation angelegt, welche die sogenannte *Quadragesima Galliarum*, den 2½ prozentigen Ein- und Ausfuhrzoll von Italien nach der Provinz erhob. Der Posten lag in Massongex an der Rhonebrücke, wo der Vorsteher der *statio Acaunensis*, ein kaiserlicher Sklave namens Montanus eine Weihinschrift hinterlassen hat. Vom Warenverkehr über den Summus Poeninus zeugt das Votivtäfelchen eines helvetischen Sklavenhändlers, der seine lebende Ware vermutlich aus den Kriegsgefangenen beim römischen Rheinheer erwarb und über die Alpen nach Italien schaffte. Vielleicht vermittelte er auch orientalische Sklaven über Italien nach Gallien und dem Rheinland.

Eine grössere Anzahl der auf der Passhöhe hinterlegten Ex-Vototäfelchen

3. (CIL V 6867) Links abgebrochene Tabula ansata mit eingravierten Buchstaben, gefunden vor dem Jahre 1789, heute im Museum des Hospizes. Masse: 85 x 75 mm.

[I]o[vi] Poe[nino] Q[uintus] / Cassius / Facundus / s[ul]ar[is] / [v]otum s[ol]vit] l[ibens] m[erito].
Dem Jupiter Poeninus hat Quintus Cassius Facundus, Protokollführer beim Gouverneur, sein Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

Der Commentariensis consularis ist ein mit dem Protokoll beauftragter Unteroffizier im Stabe eines consularischen Statthalters, also wohl des Gouverneurs in Mainz oder Köln. A. Stein, Die kais. Beamten S. 83 hat aus dieser Inschrift auf einen permanenten Unteroffiziersposten auf dem Grossen St. Bernhard geschlossen. Man könnte aber auch daran denken, dass der Unteroffizier die Weihung bei einer amtlichen Reise vom Rheinland nach Rom hinterliess. (Über den Dienstgrad des Commentariensis vgl. Domaszewski-Dobson, Die Rangordnung des röm. Heeres S. 31.)



3

Heerespassagen über den Grossen St. Bernhard

stammt von römischen Soldaten. Es ist deshalb hier nach dem militärischen Verkehr über den Summus Poeninus zu fragen und festzustellen, ob die Militärtäfelchen mit den aus der Literatur bekannten Heerespassagen in Verbindung gebracht werden können.

Die Öffnung der Alpenpässe im Alpenkrieg des Augustus hatte das Ziel, die Übergänge den römischen Truppen benützbar zu machen. Bisher mussten die Heerespassagen des Pompeius nach Spanien und Caesars nach Gallien mit grossem militärischem Aufwand und hohen Kosten von der Passbevölkerung erzwungen werden. Aber nachdem einmal die Alpenpässe besetzt und von der römischen Strassenorganisation gesichert waren, kommt es nur noch selten zur Verlegung grösserer Heereseinheiten über die Alpen. Die Ursache dafür liegt in der Verteilung der Legionen an der Reichsgrenze, nördlich des Alpenbogens, und der Entmilitarisierung Italiens, die schon Augustus angeordnet hatte. Die Truppendislokationen für Britannien, Rhein- und Donauprovinzen spielten sich deshalb ausserhalb des Alpenraumes ab,

und auch nach den Ostprovinzen benützten Einheiten aus dem Westen in der Regel die Donaustrasse. Oberitalien und die Zentralalpenpässe wurden eigentlich nur im Bürgerkrieg beim Marsch auf Rom wie in den Jahren 69 und 312 von Heeresmacht durchzogen, und in der Gegenrichtung benützte gelegentlich der Kaiser mit der Praetorianergarde die direkten Übergänge von Italien an die Nordgrenzen. Eine Reihe solcher Passagen über den Grossen St. Bernhard lassen sich aus den Quellen mit kleinerer oder grösserer Sicherheit belegen. Dass Kaiser Augustus je den Summus Poeninus betreten hat, lässt sich nicht nachweisen. Dagegen war Tiberius, damals noch Kronprinz, im Jahre 9 v. Chr. dazu gezwungen, als er durch Eildepeschen an das Sterbelager seines zwischen Saale und Rhein verunglückten Bruders Drusus gerufen



4

4. (Inscr. It. XI 1, n. 61) Gut erhaltene Tabula ansata mit eingravierten Buchstaben, gefunden 1893, heute im Museum des Hospizes. Die Löcher in der Inschrift sind nachträglich eingeschlagen, vielleicht als der rechte Henkel abbrach. Masse: 113 x 55 mm.

M(arcus) Cassius / Festus / miles leg(ionis) X (centuriae) Iu[li] / Rufi /^sv(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Marcus Cassius Festus, Soldat der X. Legion, aus der Centurie des Iulius Rufus, hat sein Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

Die Legio X Gemina ist im Jahre 70 durch Kaiser Vespasian zur Unterdrückung des Civilis-Aufstandes von Spanien an den Rhein verlegt worden. Sie blieb hier im Lager von Nijmegen bis zum Jahre 104, zu welchem Zeitpunkt sie an die mittlere Donau dislozierte. Das Ex-Voto des Festus muss also aus der Zeit zwischen 70 und 104 stammen. Die näheren Umstände der Passreise des Festus und auch der Centurio Iulius Rufus, unter dessen Kommando der Soldat Dienst tat, sind unbekannt. (Zur Geschichte der X. Legion vgl. Ritterling, RE XII Sp. 1681.)

wurde. Der Kaiser befand sich damals in Ticinum, und von hier aus unternahm Tiberius mit seiner Eskorte den Parforceritt über Mainz zum Unglücksort. Da sicher der kürzeste Weg von Oberitalien an den Rhein gewählt wurde, muss Tiberius damals die noch nicht zum Fahrweg ausgebaute Grosse St. Bernhardstrasse benützt haben. Der Gewalttritt ist in der Postgeschichte berühmt, weil Tiberius die letzten 200 Meilen (= 295,6 km) in einem Tag und einer Nacht bewältigt haben soll. Tiberius traf seinen Bruder noch am Leben. Der Tod trat am 14. September 9 v. Chr. ein. Der Leichenzug wurde mit grossem Gefolge nach Ticinum geführt. Ob dafür wieder der Summus Poeninus, oder ein niedrigerer Pass durch die Westalpen benützt worden ist, wissen wir nicht.

Als nächstfolgender kaiserlicher Al-

penübergang wird derjenige des Caligula im Herbst 39 genannt. Grund dafür war eine grössere militärische Unternehmung, für welche der Kaiser zahlreiche Einheiten am Rhein konzentrierte, aber auch die Anzeichen einer Offiziersverschwörung in der Rheinarmee scheinen Caligula zum raschen Marsch nach Mainz veranlasst zu haben. Sueton 43 berichtet, dass der Abmarsch der Garde von Rom überstürzt vor sich ging. Man könnte daraus schliessen, dass der Kaiser den kürzesten Marschweg über die Alpen, d.h. über den Summus Poeninus, gewählt hat. An den Germanenkrieg, der durch den neu ernannten Legaten Galba, den späteren Kaiser, beendet wurde, schloss sich eine militärische Inspektion an der Kanalküste an. Auf welchem Wege Caligula im Frühjahr 40 nach Rom zurückgekehrt ist, wissen wir nicht. Der

Nachfolger des Caligula, Kaiser Claudius, hat für den Grosse St. Bernhard besondere Bedeutung, weil der Ausbau der Pass-Strasse auf seine Anweisung im Jahre 47 geschah. Dass der Kaiser sein Strassenwerk selbst inspizierte, ist kaum anzunehmen. Für seine Britannienreise im Jahre 43 ist die Route über Marseille-Lyon bezeugt.

Im Kalender des Summus Poeninus folgt als nächster Durchmarsch die Invasion der Vitelliustruppen im Frühjahr 69 n. Chr. Aus der Schilderung des Tacitus ist bekannt, dass der Usurpator seine Armee in zwei Kolonnen über die Alpen schickte, vier Legionen über den Mont Genève und die drei obergermanischen Legionen (IV Macedonica, XXII Primigenia und XXI Rapax) über den Grosse St. Bernhard. Diese Truppen bewältigten den Übergang im März 69, also zur Zeit der grössten

5. (CIL V 6868) Tabula ansata mit gravierten Buchstaben, gefunden vor dem Jahre 1789, heute im Museum des Hospizes. Masse: 134 x 82 mm (hier M. 3 : 4).

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Poenino / C(aius) Catullinus / Carinus vet(eranus) / Aug(usti) n(ostri) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).
Dem Jupiter Optimus Maximus Poeninus hat Caius Catullinus Carinus, Veteran unseres Kaisers, seine Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

Der ehemalige Soldat, welcher das Ex-Voto gestiftet hat, gibt die tria nomina der römischen Namengebung an, aber Catullinus ist kein Familienname. Man kann Verschreibung aus Catullinius vermuten, welches Gentile auf einem schönen Matronenstein in Köln (CIL XIII 8216: M. Catullinius Paternus) vorkommt. Dass der Stifter seine ehemalige Einheit nicht notiert, sondern sich als *veteranus Augusti nostri* bezeichnet, deutet auf einen ehemaligen Soldaten der kaiserlichen Garde, d.h. der Praetorianerkohorten oder der Equites singulares hin.



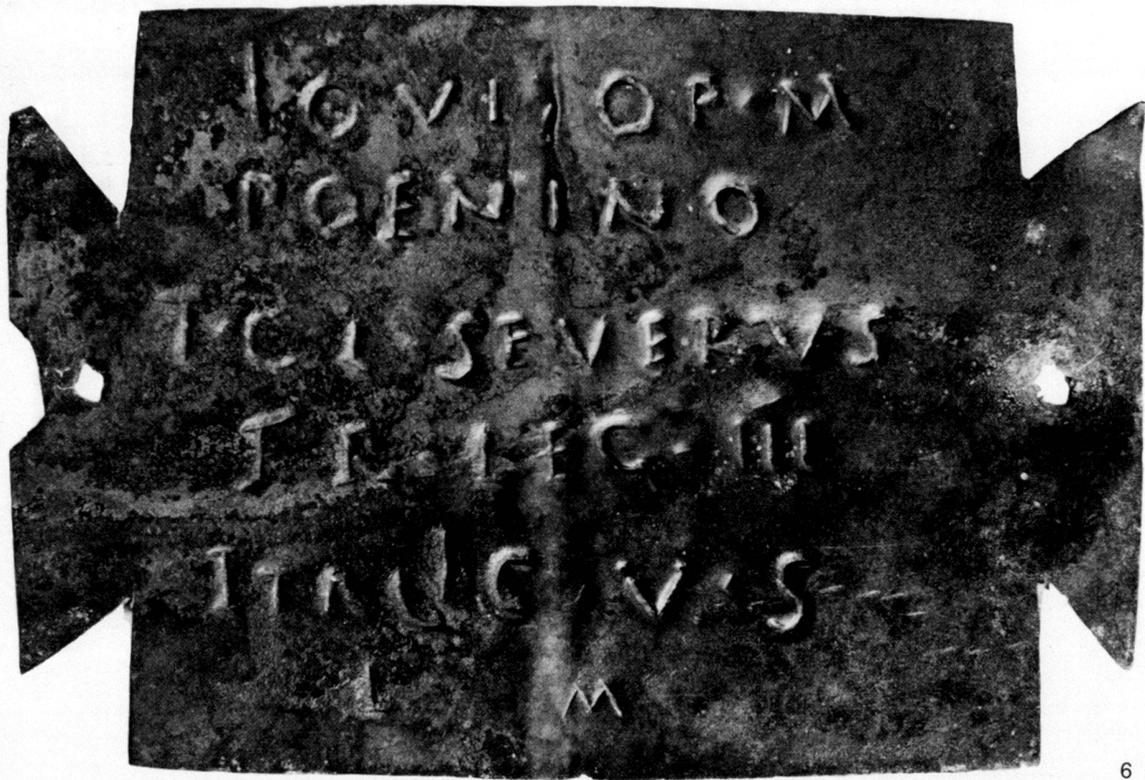
5

Schneehöhe auf dem Pass, und schlugen, vereint mit der westlichen Marschkolonne, am 14. April die Schlacht von Bedriacum bei Cremona gegen Kaiser Otho. Man hat die Mannschaftszahl des Wintermarsches über den Grossen St. Bernhard auf etwa 22000 berechnet (3 Legionen mit den zugeteilten Hilstruppen) und in der Kriegsgeschichte diesen Übergang als eine der ausserordentlichsten Unternehmungen bezeichnet. Man wird dazusetzen dürfen, dass sie nur einer gut geführten und trainierten Berufstruppe gelang, und dass wir nicht wissen, wie viel Opfer Lawinen und Kälte gefordert haben.

Das Gros der vitellianischen Truppen blieb nicht lange in Italien. Schon nach dem Sieg von Bedriacum mussten die batavischen Hilfskohorten wegen Insubordination über die Alpen in ihre transalpinen Quartiere zurückgeschickt wer-

den. Sie nahmen die Route über den Grossen St. Bernhard nach Mainz, von wo sie sich dem Aufstand des Batavers Iulius Civilis anschlossen. Die übrigen vitellianischen Truppen, die ihren Prätridenten nach Rom geführt hatten, traten schon am 29. Oktober 69 gegen die Generäle des Vespasian bei Cremona an und erlitten eine vernichtende Niederlage. Von diesen in der Schlacht stark dezimierten 7 Legionen sind vom Sieger Vespasian 4 Einheiten cum infamia aufgelöst worden (die überlebenden Soldaten werden in andere Legionen umgeteilt worden sein), 2 bekamen neue Quartiere an der Donau angewiesen, kehrten also nicht mehr in ihre rheinischen Standorte zurück. Einzig die Restmannschaften der Legio XXI Rapax durften über den Grossen St. Bernhard nach Vindonissa zurückkehren, von wo aber die Einheit schon

71 unter neue Kommandoverhältnisse nach Bonn dislozieren musste. Während des Jahres 70 ist von Vespasian auch ein Teil derjenigen Legionen, die ihn nach Italien geführt und auf den Thron gehoben hatten, nach Norden in Marsch gesetzt worden. Sie wurden im Kampf gegen die aufständischen Bataver unter Iulius Civilis eingesetzt und dürften ihr Marschziel zum Teil über den Summus Poeninus erreicht haben. Das gilt u. a. für die Legio VIII Augusta, die früher in Moesien stand und nach dem Bataverkrieg in der Garnison Strassburg blieb. Die Legio XI Claudia marschierte aus Dalmatien nach Italien und wurde nach dem Bataverkrieg in die Garnison Vindonissa versetzt, wo sie bis Traian Dienst tat. Schliesslich gehört zu den von Vespasian über die Alpen befohlenen Legionen die Legio II Adiutrix, die der Kaiser für diesen



6

Krieg aus Flottenmannschaften von Ravenna neu formiert hatte. Sie hat nach ihrem ersten Kriegseinsatz Quartier in Britannien erhalten.

Durch die Ereignisse des Vierkaiserjahres hat sich die Grosse St. Bernhardroute zur grossen Militärader zwischen Italien und dem Oberrhein entwickelt. Riesige Truppenmengen haben sich über den Pass bewegt, und es ist zu erwarten, dass sich von diesen grossen Transporten Spuren erhalten haben. Für die folgende Zeit soll an dieser Stelle nicht die ganze Passchronik in extenso dargelegt, sondern einige besondere Übergänge herausgegriffen werden. Von den beiden ersten Flaviern ist keine Passage des Summus Poeninus bezeugt. Dagegen ist aus dem Jahre 89 ein Aufenthalt Domitians in Vindonissa überliefert, und man wird erwägen

müssen, auf welchem Wege der Kaiser nach Helvetien kam. Diese Reise steht im Zusammenhang mit dem Aufstand des oberrheinischen Legaten, L. Antonius Saturninus, der im Spätjahr 88 den Versuch des Vitellius vom Jahre 69 wiederholen wollte. Der Usurpator stützte sich auf seine beiden Mainzer Legionen und aus dem freien Germanien angeworbene Hilfstruppen. Er hatte aber nicht mit der Kaisertreue des niedergermanischen Heeres gerechnet und den energischen Marschbefehlen, mit welchen der Kaiser die spanischen und rätischen Besatzungen zum Sammelplatz in Helvetien befahl. Domitian selbst marschierte am 12. Januar 89 mit der Garde von Rom ab, erreichte über die Seealpen das Rhonetal und von dort über Genf die helvetische Hauptstrasse. Diese Route ist aus verschiedenen Gründen wahrscheinlicher als die

Passage über den tief verschneiten Grosse St. Bernhard, weil der Kaiser mit der von Westen heranrückenden loyalen Spanienlegion im Rhonetal Verbindung halten und sich der Loyalität der Windischer Legion, die unter dem Kommando des aufständischen Legaten stand, rechtzeitig versichern konnte. Hätte sich nämlich die XI. Legion von Vindonissa dem Aufstand angeschlossen, so wäre ihr die Sperrung des Alpenpasses leicht gefallen. Als Domitian dann noch vor dem Frühjahr 89 von Vindonissa mit seiner gesammelten Heeresmacht nach Norden aufbrach, war die Erhebung des Saturninus am Mittelrhein schon zusammengebrochen.

In späterer Zeit wurden die Alpenpässe wieder durch die grossen Truppenbewegungen des severischen Thronkampfes betroffen. Da aber die ent-

(Fortsetzung Haupttext auf S. 28)

6. (CIL V 6869) Tabula ansata mit erhobenen Buchstaben, gefunden 1812, heute im Museum des Hospizes. Masse 204 x 138 mm (hier M. 3 : 4).

Iovi Op(timo) M(aximo) / Poenino / T(itus) Cl(audius) Severus / fr(umentaris) leg(ionis) III / Italicae) v(otum) s(olvit) / l(ibens) m(erito).

Dem Jupiter Optimus Maximus Poeninus hat Titus Claudius Severus, Frumentarius der III. Legio Italica sein Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

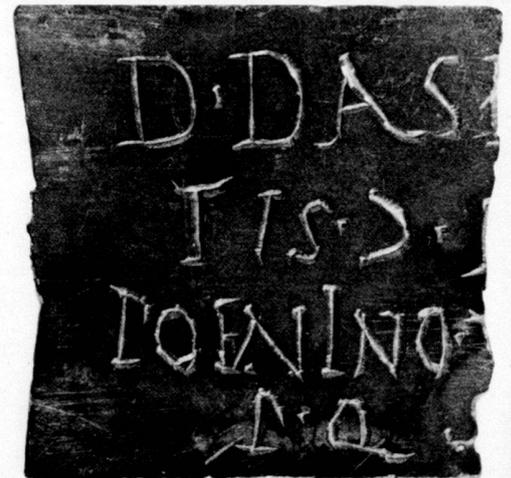
7. (Inscr. It. XI 1, n. 64) Rechts abgebrochenes Täfelchen mit eingravierten Buchstaben, gefunden 1888, heute im Museum des Hospizes. Masse: 65 x 65 mm.

D(ecimus) Das[imius For]tis (centurio) l(egionis) -- Iovij / Poenino [votum] / p(romissum) q(ue) s(olvit) [l(ibens) m(erito)].

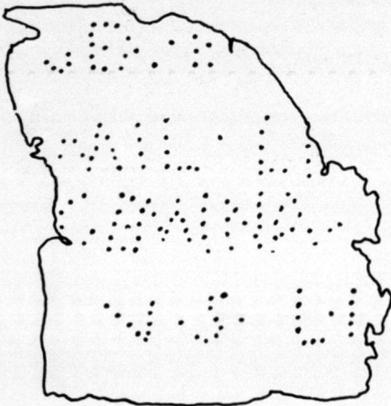
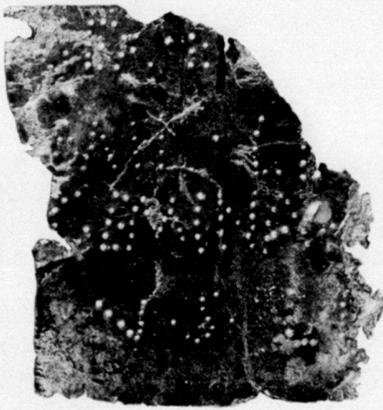
Decimus Dasimius Fortis, Centurio der Legion ... hat dem Jupiter Poeninus Gelübde und Versprechen gern und nach Gebühr eingelöst.

Frumentarii sind ursprünglich Unteroffiziere zur Heeresversorgung, werden aber im 2. Jahrhundert n. Chr. zu einer Art kaiserlicher Polizeitruppe, die Depeschendienste, militärischen Nachrichtendienst und Agentengeschäfte besorgte. Sie wurden zu einem Korps von den Legionen nach Rom abkommandiert; je ein Frumentarius war auch in jedem Hauptquartier eines Provinzialheeres. Die Legio III Italica ist erst von Kaiser Marcus Aurelius im Zusammenhang mit den Markomannenkriegen aufgestellt worden und lag seit 179 in Regensburg. Sie hat danach an den Feldzügen des Septimius Severus teilgenommen und war auch am Alamannenkrieg Caracallas von 213 beteiligt. Wann der Frumentarier Severus sein Ex-Voto auf dem Grosse St. Bernhard hinterlassen hat, wissen wir nicht. Vielleicht geschah die Passreise in severischer Zeit. (Über die Frumentarier vgl. Fiebinger, RE VII Sp. 122 f.; über die Legio III Italica Ritterling, RE XII Sp. 1532 f.)

Die Ergänzung von Namen und Weihformel stammt von Ferrero. Leider ist die Bezeichnung der Legion ausgefallen, so kann man nicht wissen, aus welchem Grunde der Centurio den Pass überschritten hat.



7



8

8. (CIL V 6870) Oben und rechts abgebrochenes Täfelchen mit gepunzten Buchstaben, gefunden vor 1789, heute im Museum des Hospizes. Masse: 45 x 54 mm.

*Sext(us) E[---] mil(es) le[g(ionis) ---]/
Gemina[e] v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).
Dem Jupiter Poeninus) hat Sextus E...,
Soldat der .. Zwilling legion, sein Gelübde
gern und nach Gebühr eingelöst.*

Der Name des Jupiter Poeninus oben ist weggebrochen. Die Namen des Soldaten und der Legion sind verstümmelt. Es kommen eine ganze Reihe von Legionen Geminae in Frage: Die Legio VII Gemina mit Garnison in Spanien war in den Jahren 73/74 und vielleicht unter Severus Alexander im Rheinland. Die Legio X Gemina, die berühmte Gründung Caesars, stand 70- ca. 104 am Niederrhein. Die Legio XIII Gemina lag 16-46 in der Garnison Vindonissa und die Legio XIV Gemina 71-92 in Mainz. Allen diesen Einheiten kann der Soldat Sextus angehört und zu irgend einem Zeitpunkt seine Mission, die ihn über die Alpen führte, erledigt haben. Datierungen aus dem Schriftbild sind sehr unzuverlässig.



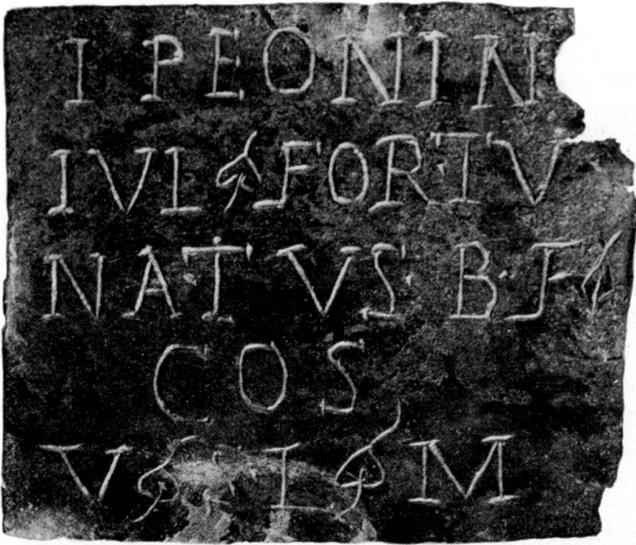
9

9. (CIL V 6872) Täfelchen, dessen Henkel abgebrochen sind, mit sorgfältig eingepunzten Buchstaben, gefunden vor dem Jahre 1766. Das Stück kam im Laufe des 18. Jahrhunderts in die Sammlung von Sir William Hamilton, dem englischen Gesandten in Neapel, später in diejenige des Herzogs von Braunschweig. Heute wird es im Herzog Ulrich Museum Braunschweig aufbewahrt. Masse: 95 x 118 mm. (Foto: Museum Braunschweig.)

*Felicio / et Terentia / Prisca MIG[M (?)]/
ex leg(ione) XIII Gem(ina) / 5Poenino
v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito).
Felicio und Terentia Prisca, Veteran aus der
Legio XIII Gemina, haben dem Poeninus
ihr Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.*

Der Text bietet verschiedene Schwierigkeiten. Die Weihenden sind ein Mann namens Felicio und seine Gattin Terentia Prisca. In Zeile 4 gibt sich der Mann als Veteran aus der Legio XIII Gemina zu erkennen. Dazwischen stehen Ende Zeile 3 vier Buchstaben MIGM (das M ist heute nicht mehr erhalten), die Mommsen als Verschreibung aus *m(issus) h(onesta) m(issione)* erklärt hat. Auffällig ist, dass der Veteran nur sein

Cognomen Felicio, also den Rufnamen, angibt, dagegen den vollen römischen Namen der Gattin, Terentia Prisca. Die Legio XIV Gemina ist von Augustus bis zum Jahre 43 und danach 71-92 Teil der Garnison von Mainz. Der Veteran dürfte sich im Rheingebiet zur Ruhe gesetzt haben. Vielleicht haben Handelsgeschäfte ihn und seine Frau zur Reise über die Alpen veranlasst.



10



11

10. (Inscr. It. XI 1, n. 70) Gut erhaltenes Täfelchen mit erhabenen, getriebenen Buchstaben, gefunden 1893, heute im Museum des Hospizes. Masse 83 x 72 mm.

*I(ovi) Peonin[o] / Iul(ius) Fortu/natus
b(ene)f(iciarius) / co(n)s(ularis) /^sv(otum)
s(olvit) l(ibens) m(erito).*

*Dem Jupiter Poeninus hat Iulius Fortunatus,
Beneficiarius consularis, sein Gelübde gern
und nach Gebühr eingelöst.*

In Zeile 1 ist *Peonin[o]* verschrieben, wie auf vielen Täfelchen die Wiedergabe des Umlautes oder Diphtongs Schwierigkeiten machte. *Beneficiarius consularis* bedeutet den Stabsgefreiten im Stabe eines consularischen Beamten, also der beiden Gouverneure in Mainz und Köln. *Fortunatus* dürfte sich auf einer Mission über die Alpen nach Rom befunden haben, als er das *Ex-Voto* hinterliess. (Über die *Beneficarii consulares* vgl. Domaszewski-Dobson, Rangordnung S. 32 f.)

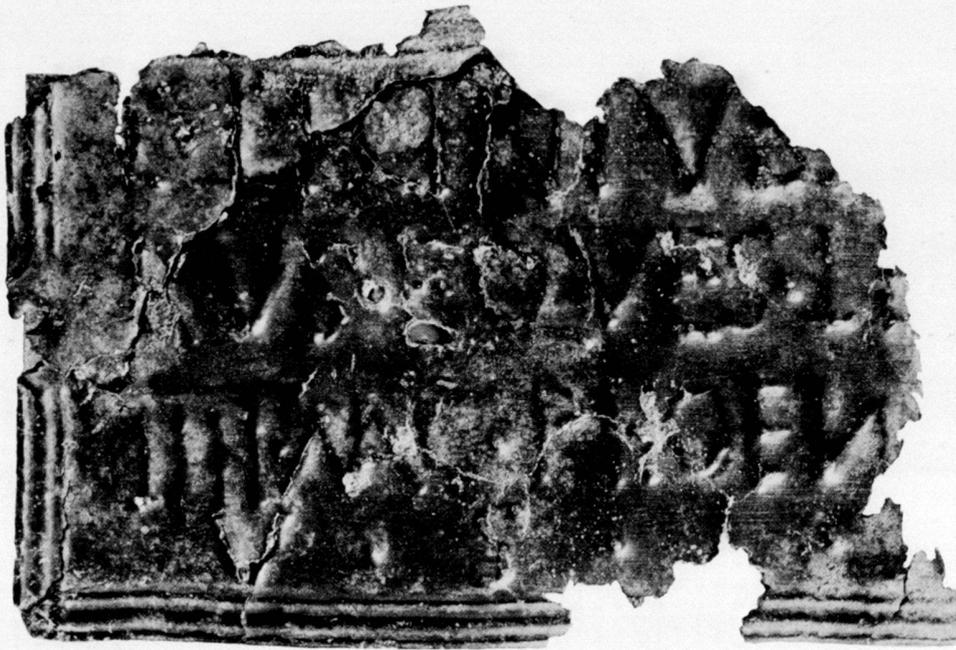
11. (CIL V 6874) Dünnes Bronzeblättchen mit gepunzten Buchstaben, gefunden vor 1789, heute im Museum des Hospizes. Masse: 90 x 59 mm.

*C(aius) Iulius An/tullus prae/fectus
cohort/is V Asturum /^sPoenino v(otum)
s(olvit).*

*Caius Iulius Antullus, Präfekt der V. Asturer-
Kohorte, hat dem Poeninus sein Gelübde
erfüllt.*

Der Präfekt mit dem seltenen Namen *Antullus* war der ritterliche (d. h. im Ritterrang) Kommandant der V. Asturer-Kohorte, einer ursprünglich in Spanien ausgehobenen Hilfseinheit, welche in julisch-claudischer Zeit zum niederrheinischen Heer gehörte. Ein Signifer dieser Kohorte ist um die Jahrhundertmitte in Bonn begraben worden (CIL XIII 8098). Ritterling (bei Stein, Kais. Beamte S. 165; nach ihm so auch G. Alföldy, Epigr. Studien 6, 1968, 44) nimmt an, dass die Einheit in den Jahren 70/71 aufgelöst worden sei. Damit wäre für die Inschrift der Terminus *antequam* mit 70 n. Chr. gegeben. Warum der Präfekt über die Alpen zog, in einer dienstlichen Mission oder auf Urlaub, wissen wir nicht.

23



12



12. (CIL V 6879) Oben und rechts abgebrochenes Täfelchen mit erhabenen, getriebenen Buchstaben, gefunden vor dem Jahre 1789, heute im Museum des Hospizes. Masse 127 x 88 mm.

*L(ucius) Licinius S[eve]rus eques
le[g(ionis)] / IIII Mac(edonicae) Phoeni[no] /
v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).
Lucius Licinius Severus, Reiter aus der IIII
Makedonischen Legion, hat dem Poeninus
sein Gelübde gern und nach Gebühr einge-
löst.*

sich im Jahre 69 für Vitellius, marschierte zusammen mit der Legio XXII Primigenia und der Legio XXI Rapax unter Führung des Aulus Caecina über den Grossen St. Bernhard nach Italien. Nachher ist die IV. Legion von Vespasian aufgelöst worden. Die Weihung des Licinius Severus passt also gut in die Zeit des vitellianischen Alpenüberganges, und man kann sich vorstellen, dass Reiterpatrouillen vor den marschierenden Legionen über den Pass geschickt worden sind. Diese hatten im März 69, zur Zeit der höchsten Schneedecke, gewiss den Schutz des Passgottes nötig.

Der Beinamen des Weihenden ist verstümmelt, er könnte anstatt Severus auch Senu-
rus, Satorus oder anders geheissen haben.
Die Legionen besitzen eine kleine Reiter-
truppe zu Verbindungszwecken, während
die eigentliche Kavallerie in den Alen for-
miert ist. Die Legio IV Macedonica lag seit
Claudius in Mainz im Quartier. Sie erklärte



13

13. (CIL V 6881) Gut erhaltene Tabula ansata mit erhabener, getriebener Schrift, gefunden vor dem Jahre 1789, heute im Museum des Hospizes. Masse: 243 x 148 mm.

*Iovi Poenino / L(ucius) Paccius L(uci) f(ilius)
Pal(atina tribu) / Nonianus / Fundis
/5c(enturio) leg(ionis) VI Victricis p(iae)
f(idelis) / ex voto.*

*Dem Jupiter Poeninus Lucius Paccius
Nonianus, Sohn des Lucius, aus der Bürgertribus
Palatina, von Fundi, Centurio der VI.
siegreichen, frommen und kaisertreuen
Legion, gemäss seinem Gelübde.*

Der Centurio, der die Weihung hinterlassen hat, gibt seinen ganzen bürgerlichen Namen an, die *Tria nomina*, den Vatersnamen, die Bürgertribus und die Heimatgemeinde. Die Familie stammt ursprünglich aus dem Oskischen, ist dann nach Rom gekommen, woher die städtische Tribus Pala-

tina stammt, und hat sich danach in Fundi (südlich von Terracina) niedergelassen. Die alte Tribus von Fundi ist die Aemilia, also ist die Familie der Paccii zugewandert. Die Legio VI Victrix ist seit den Flaviern Teil des niedergermanischen Heeres und liegt in Neuss. Beim Aufstand des obergermanischen Legaten Antonius Saturninus gegen Domitian hielt sie zum Kaiser und wurde deshalb mit den Ehrennamen *pia fidelis Domitiana* ausgezeichnet. Nach dem unrühmlichen Tod des Herrschers legte sie aber den domitianischen Beinamen wieder ab. Aus diesem Grunde dürfte die Inschrift aus den Jahren nach 96 stammen. Warum der Centurio über den Grossen St. Bernhard gezogen ist, wissen wir nicht. Die Tafel ist so sorgfältig geschnitten, dass sie kaum aus einer der Passanten-Werkstätten auf dem Pass stammen kann, sondern eher aus einer guten Offizin in Aosta oder Martigny. (Über die Geschichte der Legio VI Victrix vgl. Ritterling, RE XII Sp. 1603.)

25



14

14. (CIL V 6883) Rechts abgebrochenes Plättchen mit gepunzten Buchstaben, gefunden am 27. Juli 1790 von Franz Ludwig Haller, dem damaligen Leiter des Berner Münzkabinetts. Haller behielt es in seinem Besitz, aus welchem es ins Historische Museum Bern gekommen ist. Masse 70 x 80 mm.

Paullus Vet[tius] / Restitu[tus] / trib(unus) mil[itum] --] / Poen[ino] / v[otum] s[olvit] l[ibens] m[erito].

Paullus Vettius Restitutus, Militärtribun, hat dem Poeninus sein Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

Die Ergänzung des Namens stammt von Promis (1862). Die Einheit, in welcher der Weihende Dienst getan hat, ist nicht erhalten. Die Militärtribunen sind Stabsobersten eines Legionskommandanten, führen aber auch einzelne Garde- oder Auxiliarkohorten.

15. (CIL V 6886) Auf der rechten Seite abgebrochenes Täfelchen mit gepunzten Buchstaben, 1837 gefunden und ins Museum auf dem Hospiz eingereiht, wo es Mommsen 1853 aber nicht vorfand. 10 Jahre später hat es der italienische Architekt Promis wieder gefunden und in seiner Ausgabe (1864) beschrieben. Seither ist die Inschrift wieder verschollen.

Text nach Promis: C . SE/////////
CAD/////////
MIL/////////
DOCTOR/////////
COH . VIII . PR
V . S . L . M

C(aius Se[verius] / Cad[itani] / mil[es] [--] / doctor e[quitum] / v[otum] s[olvit] l[ibens] m[erito].

Caius Severius Caditanus, Soldat aus..., Reitlehrer der 8. Praetorianer Kohorte, hat sein Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

Den Namen des Stifters ergänzt Promis zu SEVERVS CADITANVS. Für das Nomen würde man lieber SEVERIVS annehmen. DOCTOR ist die Bezeichnung des Exerziermeisters, welcher in allen Einheiten vertreten ist und zu den Unteroffizierscharen gehört. der CAMPIDOCTOR ist der höchste Grad dieser Funktion. Da die Praetorianerkohorten auch Reiter umfassten (60 in der augusteischen Ordnung pro Cohors, 120 nach Septimius Severus), kann Severius DOCTOR E[QVITUM] gewesen sein. Die Gesamtzahl der Gardekohorten beläuft sich unter Augustus auf 9, seit Domitian auf 10, welche Anzahl Septimius Severus beibehalten, aber durch Verdoppelung der Bestände erweitert hat. Seit der se-

verischen Zeit werden die Praetorianer nicht mehr direkt als Rekruten ausgehoben, sondern aus den bewährten Soldaten der Legionen abkommandiert, weshalb sie oft die alte Einheit angeben. Leider ist bei Severius diese Angabe ausgefallen. Bei welcher Gelegenheit Severius seine Weihung deponierte, ob im Zusammenhang eines Truppendurchmarsches oder einer persönlichen Mission, wissen wir nicht. (Über die Organisation der Praetorianerkohorten vgl. M. Durry, RE XXII Sp. 1613 ff.; über die Exerziermeister vgl. Domaszewski-Dobson S. 26 f.).



16

16. (Inscr. It. XI 1, n. 92) Rechteckiges Täfelchen mit schwach eingravierten Buchstaben, gefunden 1893, heute im Museum des Hospizes. Masse: 115 x 57 mm.

C(aius) Vettius Sal[---] / p(rimi) p(ilus) leg(ionis) XV / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Caius Vettius Sal..., erster Centurio der 15. Legion, hat sein Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

Der verstümmelte Beiname des Stifters könnte zu Salvinus, Salinator o.ä. ergänzt werden. Der Rang des Primipilus bezeichnet den rangältesten Centurio der insgesamt 60 Centurionen der Legion. Bei der Legio XV muss es sich um die Legio XV Primigenia handeln, die 40–70 zum niedergermanischen Heer gehörte und mit Vitellius über die Alpen zog. Sie war aber ein Teil der westlichen Marschkolonnen und gelangte nicht über den Grossen St. Bernhard, sondern über den Mont Genève nach Italien. Die Einheit ist spätestens im Jahre 70 von Vespasian kassiert worden. Im Jahre 69 kann das Täfelchen nicht auf der Passhöhe deponiert worden sein. Ritterling, RE XII Sp. 1758 erwägt deshalb das frühere Datum 39 n. Chr., zu welchem Zeitpunkt die Legion von Caligula in Italien ausgehoben und über die Alpen in ihr Quartier nach Mainz gesandt worden ist. Da der Summus Poeninus damals noch nicht für Fahrtransporte ausgebaut war, wird man den Heerestransport kaum über diesen Pass geführt haben, es sei denn die Dislokation geschah zusammen mit dem überstürzten Ausmarsch der Praetorianer, von welchem oben die Rede war. Die näheren Umstände der Weihung des Vettius bleiben also ungeklärt.

17. (CIL V 6889) Fragment einer Bronzetafel mit den Resten zweier Inschriftzeilen, vor dem Jahre 1808 gefunden, aber im Laufe des 19. Jahrhunderts verloren gegangen. Text nach Murith (1808):

CEN
XXII

[---] / cen(turio) / [leg(ionis)] XXII [Primig(eniae)].

Die Ergänzung stammt von Mommsen. Es ist aber ungewöhnlich, dass der Stifter des Ex-Voto seinen Rang des Centurio nicht mit dem üblichen Zeichen (P), sondern abgekürzt wiedergibt. Der Verlust des Textes dieser Inschrift ist umso bedauerlicher, als es sich bei der XXII Primigenia um eine Einheit handelt, die 69 von Mainz über Helvetien und den Grossen St. Bernhard nach Italien marschierte. Der Adler der Legion war beim Einzug des Vitellius in Rom dabei und nachher in der Schlacht bei Cremona, wo Vitellius die Herrschaft verlor. Nach einer kurzen Strafversetzung an die pannonische Front kamen die Überlebenden der XXII Legion 71 wieder an den Rhein zurück (71–92 Lager Xanten, 92– ins 3. Jahrhundert Lager Mainz). Für die Passreise des unbekanntes Centurio stehen also fast 3 Jahrhunderte zur Verfügung. (Über die Legio XXII Primigenia vgl. Ritterling, RE XII Sp. 1797 ff.)

18. (CIL V 6890) Fragment eines Silberplättchens mit den Resten von 2 Inschriftzeilen, gefunden 1837, seit ca. 1862 verschollen. Text nach Promis:

G XXXV
L M

[---] / --le]g(ionis) XXX U(lpiae)[V(ictricis) / v(otum) s(olvit)] l(ibens) m(erito).

... aus der Legio XXX Ulpia Victrix, hat sein Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

Vom Text der Inschrift ist nur die militärische Einteilung des Stifters und das Ende der Votivformel überliefert. Die 30. Legion ist von Traian ausgehoben worden und liegt seit 120 in Xanten am Niederrhein. Die Inschrift kann aus dem 2. oder 3. Jahrhundert stammen.

scheidenden Schlachten ausserhalb Italiens geschlagen wurden, ergaben sich keine grossen Truppentransporte über den Grossen St. Bernhard. Der Aufmarsch zur Entscheidungsschlacht gegen Clodius Albinus bei Lyon vollzog sich über die raetischen Strassen. Zum Schutze Italiens liess Severus im Winter 196/7 die Alpenpässe nach Gallien sperren, welche Massnahme von Herodian 3,6,10 ausdrücklich bezeugt wird und die auch für den Grossen St. Bernhard gegolten haben wird. Hasebroek² bezieht die Notiz allein auf die Cottischen Alpen (Mont Genève), aber Severus wusste, dass auch über den Summus Poeninus eine Winterpassage möglich war, wie seinerzeit bei Vitellius. Nicht zufällig fällt eine Reparaturinschrift am Simplon ebenfalls ins

Jahre 196³. Auf welchem Weg Severus im Januar 197 von Italien aus das Schlachtfeld Lyon erreicht hat, wissen wir nicht. Am ehesten kommt ein Pass der Seealpen oder der Cottischen Alpen in Frage.

Wir übergehen weitere Alpenpassagen des 3. Jahrhunderts und nennen aus der Passchronik des Grossen St. Bernhard nur noch die *Expeditio urbana* Constantins des Grossen 312, die mit dem Sieg über Maxentius am Pons Milvius endete. Die Armee Constantins, in der Gesamtstärke von etwa 40000 Mann, muss in mehreren Kolonnen über die Alpen gestossen sein. Die Hauptkraft unter Führung des Kaisers zog über den Mont Genève, forcierte die Sperre von Segusio und besetzte Turin. Andere Abteilungen werden im

Frühjahr 312 den Grossen St. Bernhard überstiegen haben, von welchem Heereszug die Strassenreparaturen dieses Jahres zeugen und die Serie von 8 Meilensteinen an der Summus-Poeninus-Strasse⁴.

Wie aus der vorstehenden Passchronik ersichtlich ist, müssen vom 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr. hunderte von militärischen Einheiten und hunderttausende von Fuss-Soldaten und Reitern über den Grossen St. Bernhard gezogen sein. Wie lassen sich die erhaltenen Inschriften in diese Züge einordnen? Um das Resultat der Überprüfung vorwegzunehmen: Das Ergebnis ist enttäuschend. Nur 2 der 19 Militärinschriften können mit einer der bekannten Passagen in Verbindung gebracht wer-



19

19. (CIL V 6891) Rechte untere Ecke eines gut gravierten Täfelchens mit den Resten von 4 Inschriftzeilen, gefunden vor dem Jahre 1789, heute im Museum des Hospizes. Masse: 88 x 37 mm.

[--ivi-- / coh(ortis)] tricensimae / [c(ivium) R(omanorum) vo]luntariorum / [p]osuit ex voto.

... Soldat der 30. Kohorte freiwilliger römischer Bürger, hat (die Inschrift) machen lassen nach seinem Gelübde.

Der Name des Stifters ist verloren. Bei der Einheit handelt es sich um eine der über 30 Kohorten, welche die Regierung in der Notsituation beim pannonischen Aufstand (6. n. Chr.) und der Varuskatastrophe im Teutoburger Wald (9. n. Chr.) aus freigelassenen Sklaven ausheben liess. Im Unterschied zu den Auxiliarkohorten aus peregrinen Nichtrömern besaßen diese Rekruten durch ihre Freilassung schon das römische Bürgerrecht. Warum die Einheiten »Freiwillige« genannt werden, ist nicht klar, da ja die ganze römische Rekrutierung auf Freiwilligkeit abgestellt war. Wo diese 30. Kohorte im Quartier lag, wissen wir nicht. Die 16. Cohors voluntariorum war eine Zeitlang in Vindonissa. (Über die Cohortes voluntariorum vg. Stein, Kais. Beamte S. 225 ff.)

den: das Ex-Voto des Kohortenpraefekten der Asturer (No. 11) und dasjenige des Reiters der 4. Makedonischen Legion (No. 12). Beide Einheiten waren beim Zug des Caecina im März 69 dabei. Wichtig könnte sein, dass es sich bei beiden Inschriften nicht um Soldaten handelt, sondern um Spezialchargen, die vermutlich den Vorausabteilungen der Legionen angehörten. Das ist recht typisch für den Charakter der meisten Tafelchen auf dem Summus Poeninus. Sie wurden nicht von den kompakt marschierenden Truppen hinterlassen, sondern von Einzelnen, die in besonderer Mission und in spezieller Verantwortung den gefährlichen Übergang machten. Es gibt keine Kollektivweihungen auf dem Grossen St. Bernhard, wie sie in den Lagern und Kastel-

len des Rheinheeres häufig zu finden sind. Da schliessen sich gelegentlich die *Commilitones* einer Einheit oder einer *Vexillatio* zur Stiftung eines Kaiseraltars oder einer Götterweihung zusammen. Nichts läge näher, als dass solche Devotionen auch dem schützenden Passgott für einen geglückten Gebirgsmarsch dargebracht würden. Davon ist nichts erhalten. Alle Belege betreffen Passübergänge von Einzelpersonen. Die Passreisen des *Commentariensis consularis* (No. 3), des *Frumentarius* (No. 6), des *Beneficiarius* (No. 10), des *Militärtribunen* (No. 14) und des *Primipilus* (No. 16) scheinen solche Einzelmissionen zu sein im Auftrage ihrer Amtsstelle oder ihres Kommandanten. Entsprechend hat auch der Kaiser seine Beamten über die Alpen

geschickt, so etwa Tiberius den »Untersklaven« Phoebus aus seinem Haushalt⁵. Die Gefahr eines Hochgebirgsmarsches wird von einer formierten Truppe anders beantwortet als vom Einzelreisenden. Für jene mögen wie vor der Schlacht *Adhortatio* des Feldherrn oder gegenseitige Ermunterung die Bergangst verscheuchen. Wer sich aber allein im Gebirge findet, wendet sich an den Passgott, vor allem, wenn er den Übergang mehrmals durchzustehen hat: er sieht auf dem Ex-Voto die Rückreise vor (*pro itu et reditu*)⁶ und nimmt sich die Zeit, in einer Bronzeoffizin in Martigny oder Aosta eine gut geschnittene Tafel anfertigen zu lassen. Die schnell gepunzten Plättchen konnte man vielleicht auf der Passhöhe neben dem Tempel kaufen.

Literaturhinweise

Die Bronze-Tafelchen auf dem Grossen St. Bernhard sind zum ersten Mal publiziert worden von Chrétien de Loges, *Essais historiques sur le Mont St. Bernhard* (1789). Spätere Ausgaben sind: Laurent-Joseph Murith, *Médailles, inscriptions, statues et autres antiquités du Valais*. *Mém. Soc. des Antiquaires de France* 3, 1828, 502-533; Theodor Mommsen, *Inscriptiones Confoederationis Helveticae Latinae* (1854) nn. 30-59, übernommen in *CIL V 1872/77*, nn. 6863-6895; Carlo Promis, *Le antichità di Aosta*. *Mem. della Reale Accad. di Torino, Serie II Tom. XXI*, 1864 pp. 64-82; Pietro Barocelli, *Inscriptiones Italiae XI, 1 (Augusta Praetoria)* (1932) pp. 27-36.

Zur Militärgeschichte:

G. Alföldy, *Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania Inferior*. *Epigr. Studien* 6, 1968. A. Domaszewski-B. Dobson, *Die Rangordnung des römischen Heeres* (1967).

M. Durry, *Art. Praetoriae cohortes*, *RE XXII*, 1954, Sp. 1607-1634.

E. Ritterling, *Art. Legio*, *RE XII*, 1925, Sp. 1376-1829.

E. Stein, *Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat* (1932).

Zur Geschichte der Alpenpässe:

D. van Berchem, *Les Alpes sous la domination Romaine*, in: *Histoire et Civilisations des Alpes I*, Toulouse-Lausanne (1980) pp.95-130.

F. Staehelin, *Die Schweiz in römischer Zeit*³ (1948) pp. 344 ff.

Zum Namenwesen:

W. Schulze, *Zur Geschichte Lateinischer Eigennamen* (1904).

Inscriptions militaires romaines du Grand-Saint-Bernard

Depuis l'antiquité le Grand-Saint-Bernard est un des cols les plus importants qui relie l'Italie au Nord des Alpes. Après plusieurs tentatives infructueuses le col fut contrôlé par les romains au cours du règne d'Auguste (27 av.-14 après J.-C.). L'histoire nous rapporte plusieurs passages du col par l'armée; le plus spectaculaire est sans doute celui de 22000 soldats en 69 ap. J.-C., l'année des quatre empereurs.

Au col on édifie une station routière, un poste de police routière et un sanctuaire. Parmi les nombreuses offrandes trouvées aux abords du sanctuaire, on note 19 ex-voto de militaires en mission spéciale. S.S.

Iscrizioni militari romane del Gran San Bernardo

Il Gran S. Bernardo era già nell'antichità uno dei colli più importanti tra l'Italia ed il Nord. Dopo vari tentativi senza successo fu integrato all'impero romano sotto Augusto (27 a.-14 d.C.). La storia ci racconta di vari passaggi dell'esercito sul Gran S. Bernardo; quello più spettacolare è senza dubbio il passaggio di 22000 soldati nel 69 d.C., l'anno dei quattro imperatori.

Sul colle furono costruiti una stazione stradale, un posto della polizia stradale e un santuario, dedicato in prima linea al dio indigeno Poeninus, che corrisponde a Giove. 19 dei numerosi ex voto consacrati e conservati dal santuario sono stati offerti da militari incaricati di missioni speciali. S.S.

¹ Meilensteine von St. Saphorin = *CIL XII* 5528 und Versvey = *AS* 3, 1980, 163 (vom Jahre 47).

² Untersuchungen zu Septimius Severus (1921), S. 95.

³ *CIL V* 6649.

⁴ *CIL XII* 5519 ff.

⁵ *CIL V* 6884

⁶ *CIL V* 6873, 6875.